

## Der Mann, der lieber anpackt

Nach zehn Jahren ist die Junge Akademie über den bloßen Projektstatus hinaus. Verwaltet wird ihr Etat jetzt von der Nationalen Akademie Leopoldina, die Unabhängigkeit der Nachwuchsforscher-Organisation aber soll gewährleistet bleiben. Ihr neuer Sprecher Martin Wilmking ist mit der Lösung zufrieden.

### Berlin Ein zäher Umstrukturierungsprozess liegt hinter ihr, jetzt will sich die Junge Akademie wieder auf Inhalte konzentrieren.

Das Aufatmen des auf der Jahresversammlung Mitte Juni gekürten Sprechers der Berliner Nachwuchsforscher-Organisation ist nicht zu überhören. „Das vergangene Jahr war gekennzeichnet durch sehr viel Verwaltungsaufwand und war deshalb nicht so ideal, wie wir uns das vorgestellt haben“, sagt der 39-Jährige. Wilmking ist Landschaftsökologe an der Uni Greifswald. Die praktische Forschungsarbeit, die ihn schon mal nach Alaska führte (Foto), braucht Wilmking wie die Luft zum Atmen. Langwierige Strategie- und Budgetrunden liegen dem preisgekrönten Wissenschaftler dagegen nicht so sehr.

Insofern übernimmt Wilmking die Junge Akademie gerade zur rechten Zeit. Die wichtigste organisatorische Frage ist vom Tisch. Seit Jahresbeginn ist die Junge Akademie kein zeitlich befristetes Projekt der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) und der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina mehr, sondern permanent und unbefristet im Haushalt der Leopoldina

verankert. „Damit wird das Experiment der Jungen Akademie dauerhafte Wirklichkeit“, sagt Wilmking. Sie bleibt in Trägerschaft der beiden Akademien, ist administrativ aber Teil der Leopoldina. „Inhaltlich sind wir aber völlig unabhängig“, betont er.

Geklärt ist auch die Finanzierung, zumindest für das Jahr 2011. Rund eine halbe Million Euro umfasst der Etat für die Nachwuchsforscher, das ist in etwa so viel wie in den Jahren zuvor. Gefördert wird die Akademie zum Großteil vom Bundesforschungsministerium, der Rest kommt von den Ländern Sachsen-Anhalt, Berlin und Brandenburg.

Wilmking ist froh, sich auf die inhaltliche Arbeit konzentrieren zu können. Denn das ist es, was den Sofja Kovalevs-

kaja-Preisträger und Leiter einer Emmy Noether-Forschungsgruppe an der Akademie-Arbeit gefällt. „Ohne äußere Zwänge Zeit und Raum zu haben, um mit exzellenten Wissenschaftlern zu kommunizieren – deshalb wollte ich Mitglied werden.“ Dementsprechend sieht er seine Aufgabe vor allem darin, „die Akademie nach außen so zu vertreten, dass die Mitglieder ungestört arbeiten können.“ hbj



Foto: Martin Hallinger